

zung wie Sendung Muhamets durch Gott, Einehe, Eucharistie, Dreifaltigkeit, Inkarnation usw. Während der griechische Text des Johannes von Damaskus und der *Disputatio* im wesentlichen derjenige der Kotterschen Edition ist, handelt es sich bei den *Opuscula* (18–25, 32, 3, 8, 16, 9, 35–38) des Abu Qurra um eine kritische Erstedition auf der Basis von 12 Handschriften. Im Unterschied zu *Opusculum 32*, das hier zum ersten Mal überhaupt auf griechisch ediert wird, sind die übrigen Dialoge des Abu Qurra auch in verschiedenen älteren Ausgaben (Gretser, PG 97 usw.) zu finden. Die den Originaltexten beigegebene deutsche Übersetzung stammt aus der Feder von *Reinhold Gleib*, der auch die Edition der *Opuscula* des Abu Qurra besorgt hat. Die Einleitung des Bandes, sowie die Erläuterungen zu den edierten Texten und die Literaturhinweise hat der bekannte Islamforscher *A. Th. Khoury* verfaßt. Die Einleitung bietet neben einem Kapitel über Johannes Damaskenos und seine Umwelt (Kurzbiographie des Damaskenos, das Verhältnis zwischen Islam und Christen zur Zeit des Damaskenos, Christliche Apologetik) eine Erörterung der Echtheitsfrage des cap. 100 aus *De haeresibus* des Damaszeners, eine Darstellung von dessen Haltung gegenüber dem Islam und einen gerafften Überblick über Abu Qurras Leben und Werk. Leider sind eine Reihe arg störender Druckfehler stehen geblieben, vgl. z. B. S. 39 Akominales statt Choniatos. Die Erläuterungen (185–212) zu einzelnen Stellen sind z. T. recht umfangreich und enthalten reiche Literaturangaben, darunter vor allem die eigenen Werke des Kommentators.

H. J. SIEBEN S. J.

BIBLIA PATRISTICA. Index des citations et allusions bibliques dans la littérature patristique. Bd. VI. Hilaire de Poitiers, Ambroise de Milan, Ambrosiaster (Centre d'analyse et de documentation patristique). Paris: CNRS Editions 1995. 376 S.

10 Jahre nach Erscheinen des ersten Bandes der Biblia patristica liegt hiermit also der 6. Band dieses wichtigen Arbeitsinstrumentes vor. Nachdem in vier vorausgehenden Bänden Autoren griechischer Sprache auf ihre Bibelzitate und -anspielungen hin untersucht worden waren, wendet sich der vorliegende mit Hilarius von Poitiers und Ambrosius von Mailand zwei sehr wichtigen und bekannten Kirchenvätern, mit ‚Ambrosiaster‘ einem auch zwar wichtigen, aber bis heute immer noch nicht identifizierten Pauluskomentator zur Zeit des Papstes Damasus zu, dessen Schriften das ganze Mittelalter hindurch unter dem Namen des Ambrosius fleißig gelesen wurden. Erst Erasmus deckte die falsche Zuschreibung auf. Die Einleitung weist auf die fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Beuroner Vetus-Latina-Institut hin und bedankt sich für die von dort gewährte Hilfe. Mit Spannung erwartet man die folgenden Bde, unter denen ja wohl bald auch mehrere (?) Augustinus gewidmet sein werden.

H. J. SIEBEN S. J.

BOJOVIĆ, BOŠKO I., *L'idéologie monarchique dans les hagio-biographies dynastiques du Moyen Âge serbe* (Orientalia Christiana Analecta 248). Rom: Pontificio Istituto Orientale 1995. LII/727 S.

Der in Belgrad geborene Verf. lebt und arbeitet seit vielen Jahren in Frankreich (Paris); seinen dort erworbenen, akademischen Graden (Doktorat und Habilitation) lagen Arbeiten über die mittelalterliche Geschichte Serbiens zugrunde. Das vorliegende Buch ist seine bisher umfangreichste Veröffentlichung auf diesem Gebiet, der schon mehrere Aufsätze (Auszüge/Teilaspekte) vorausgingen; es ist um so mehr zu begrüßen, als dem westlichen Leser bisher keine detaillierte Darstellung der serbischen Literatur des Mittelalters in einer ihm vertrauten Sprache zur Verfügung stand.

Schon das Vorwort des bekannteren Byzantinisten *André Guillou* (VII) weist auf die mit Stefan Nemanja (1166–1196) beginnende orthodoxe Engführung der politisch-religiösen Gedankenwelt des mittelalterlichen Serbiens hin, welche die vorausgehenden und späteren römisch-lateinischen Einflüsse allzu gerne vergessen lassen möchte. Auch der im Titel des Buches gewählte Terminus „Hagio-Biographie“ für die Herrscherbiographien (von Sava bis zu Konstantin von Kosteneč, in aufsteigender Linie) will auf die gewollte und für Serbien typische Vermischung von Geistlichem und Weltlichem, Königtum und Heiligkeit hinweisen; diese tritt in der Kirche an die Stelle einer systematischen, originalen Theologie. In seiner Einführung (1–13) sieht B. seine Arbeit als Syn-

these früherer Untersuchungen serbischer, deutsch- und englischsprachiger Autoren, die durch die fehlende, kritische Edition vieler Texte, besonders auf liturgischem und hagiographischem Gebiet (und man könnte hinzufügen: entsprechender, zuverlässiger Übersetzungen in westliche Sprachen!), behindert ist. – Es folgt dann ein langer geschichtlicher Abriss über alle serbischen Herrscher, von Dynastiegründer Stefan Nemanja bis zum letzten Despoten Stefan Berislavić (1515–1535); mehrere unter ihnen wurden vor ihrem Tode Mönche, die meisten wurden früher oder später auch kanonisiert (nur dem bedeutendsten Zaren, Stefan Dušan [1331/46–1355], blieb diese Auszeichnung wegen des damaligen Schismas mit dem Ökumenischen Patriarchat versagt). Diesem Überblick schließt sich ein erster hagiographischer Durchgang an (Überschrift: „Von der Hagiographie zur Geschichte“, 147–300); er kristallisiert die je verschiedene Betrachtungsweise der Autoren (vom ersten serbischen Erzbischof Sava bis zu Nikon von Jerusalem, d. h. vom 12.–15. Jahrhundert) heraus, bzw. die allmähliche Verschiebung der Gewichte in der Gattung Hagiographie/Biographie; den Schwerpunkt dieses Kapitels und den eigenständigsten Beitrag des Autors bildet die kritische Edition einer bisher unedierten Kompilation, nämlich der von Nikon verfaßten, kurzen Vita des Stefan Nemanja/Simeon, die auf den früheren Viten des Herrscher-Mönches basiert (Edition/franz. Übersetzung: 241–300). Darauf folgt der dritte Teil, der in der Intention B.s den Schwerpunkt der Arbeit bilden soll (Überschrift: „Heiligkeit und Königtum“, 301–711): die Analyse aller verfügbaren Viten, ergänzt durch die wichtigsten Urkunden und Gesetzeswerke der einzelnen Herrscher (Könige, Zaren, Despoten) im Hinblick auf das gewählte Generalthema. Die Leitidee der „Abstammung von heiligen Dynastiegründern“ (Simeon/Sava), dargestellt im alttestamentlichen Symbol der „Wurzel Jesse“, spielt dabei eine wesentliche, trotz aller historischer Wechselfälle konstante Rolle. Eine zentrale Stellung in dieser Literatur kommt den Sammelbiographien des Erzbischofs Danilo II. und seiner Nachfolger zu, zugleich aber auch bulgarischen „Gast“autoren, wie Grigorij Camblak und der schon erwähnte Konstantin „Philosoph“ von Kosteneč.

Der Aufbau der Arbeit in konzentrischen Kreisen hat natürlich viele Wiederholungen im Text zur Folge, die der Übersichtlichkeit und Beweiskraft der Argumente nicht gerade förderlich sind. Die relativ häufigen Verweise des Verf.s auf Parallelvorgänge im westlichen Mittelalter verraten zwar eine gewisse Belesenheit, bleiben aber meist zu blaß, um ein wirkliches Gegengewicht oder einen Erkenntnisfortschritt zu begründen. – Die Zitationsweise der Artikel in den Anmerkungen ist nicht immer korrekt bzw. verkürzt (z. B. S. 123, Anm. 70; S. 502, Anm. 115; Petković, Pregled crkvenih spomenika ...; S. 530, Anm. 34). Viele Druckfehler, vor allem bei den deutschen Titeln, sind stehen geblieben: S. 74, Anm. 68, Z. 1: στέρπεως; S. 104, Anm. 123, Z. 9: byzantinischen; S. 151, Anm. 8, Z. 6: feodal'noj; Anm. 10, Z. 2: Brastvo; S. 172, Anm. 128, Z. 3: Byzanz; S. 192, Anm. 117, Z. 1: Patriarchen; S. 197, Anm. 135, Z. 2: Svane; S. 207, Anm. 173, Z. 2: 1867; S. 218, Anm. 55, Z. 4: Festgabe; S. 226, Z. 25 f.: λύσεις, ἐρωτήσεις – ἀποκρίσεις; S. 271, Anm. 2, Z. 4: Patristica; S. 310, Anm. 5, Z. 3: Müller (item: S. 378, Anm. 43); Z. 6: Göttingen; S. 330, Anm. 91, Z. 6 f.; „... Ständeversammlungen bei den Slaven“, in: Osteuropa in Geschichte und Gegenwart. Festschrift für Günther Stökl ...; S. 353, Anm. 166, Z. 2: Ljubinković; S. 481, Anm. 30, Z. 2: Srednjevekovne; S. 522, Anm. 10, Z. 22: Šćapov; S. 536, Anm. 53, Z. 4: Symbol; Anm. 55, Z. 7: dynastischen; jeweils mehrere (identische) Fehler: S. 575, Anm. 17; 580, Anm. 33; 647, Anm. 40. – Ferner: Es gibt nur *einen* Paulusbrief an die Römer (S. 3). – Der Name „Šašarić“ (S. 6; 179, Anm. 36) sollte einheitlich geschrieben werden. – Im Index (S. 725) sollte Stanislaus Hafner unter seinem Familiennamen aufgeführt werden. – All diese Versehen und Einwände schmälern aber nicht das Verdienst des Buches, das allein schon als Nachschlagewerk Slavisten und Mediävisten gute Dienste erweisen wird.

G. PODSKALSKY S. J.

BOVAVENTURA, *De triplici via – Über den dreifachen Weg*. Übersetzt und eingeleitet von Marianne Schlosser (Fontes christiani 14). Freiburg u. a.: Herder 1993. 229 S.

Der Ordensgeneral, der siebte Nachfolger des heiligen Franziskus und mit Recht „zweiter Gründer“ des Ordens genannt, schrieb seine wichtigsten Werke in jener Zeit,